

PHYTO

Therapie AUSTRIA

Schwerpunktthema:
Gynäkologie > S.4

Pflanze des Monats: Traubensilberkerze
(Actaea Spicata, Actaea Racemosa) > S.8

Alternative Therapien > S.14, **Brennessel** > S.18

Mitteilungen der Gesellschaft > S.10/**Termine** > S.11/**Gewinnspiel** > S.9



Der pflanzliche Arzneischatz

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie



Medizinisch
Pharmazeutischer
Verlag

Probleme mit der Blase?

ALP-060806



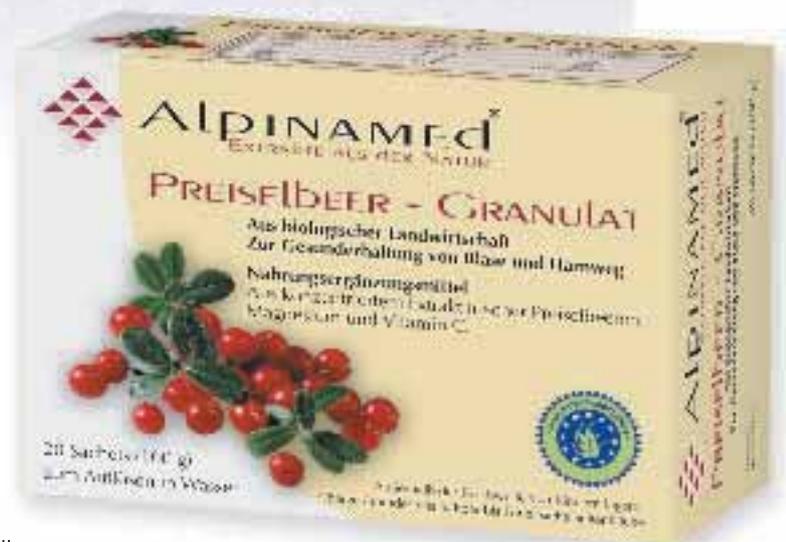
**NEU! Jetzt auch
als Filmtabletten**

PREISELBEER – GRANULAT

aus konzentriertem Extrakt frischer Preiselbeeren

- ▲ zur Gesunderhaltung von Blase und Harnwege
- ▲ hoher Gehalt des Wirkstoffes Procyanidin
- ▲ Preiselbeeren aus kontrollierter Wildsammlung
- ▲ Dosierung 1 Sachet täglich

1 Sachet enthält: Preiselbeerextrakt: 2500 mg aus 25000 mg Preiselbeeren
(DEVnativ 9-12:1)
100 mg Magnesium
30 mg Vitamin C



**Österreichisches Qualitätsprodukt
Exklusiv in der Apotheke!**

Weitere Informationen: **Gebro Pharma GmbH**, Fieberbrunn, Österreich
Telefon: 05354/5300-0 · info@alpinamed.at · www.alpinamed.at

 **ALPINAMED**[®]
EXTRAKTE AUS DER NATUR

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Schwerpunktartikel dieser Ausgabe der PHYTO Therapie AUSTRIA widmet sich pflanzlichen Präparaten zur Behandlung von Menstruations- und Menopausebeschwerden. Während zur Behandlung des prämenstruellen Syndroms und anderer Probleme rund um die Menstruation Arzneimittel aus dem Mönchspfeffer unumstritten die phytotherapeutischen Mittel der Wahl sind, vermitteln medizinisch-pharmazeutische Fach- und Laienmedien bezüglich der Behandlung von Wechselbeschwerden ein heterogenes Bild. Ein Blick in den Austria-Codex verrät, dass als pflanzliche Arzneimittel ausschließlich Präparate mit Extrakten aus der Traubensilberkerze zur Therapie zugelassen sind.

Umso erstaunlicher ist es, dass in der breiten Öffentlichkeit die Traubensilberkerze eine untergeordnete Rolle spielt. Isoflavone, Phytoöstrogene, Rotklee und Soja sind die Renner. Erinnern wir uns: Vor einigen Jahren hieß es, dass ein Zusatz von Soja kontinuierlich über viele Jahre möglicherweise das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, reduzieren kann. Da bei uns kaum jemand mit Soja wie im asiatischen Raum kocht, standen bald Nahrungsergänzungsmittel (NEM) zur Verfügung. Ergebnisse aus wissenschaftlichen Untersuchungen modifizierten im Lauf der Jahre die Einschätzung von der reinen Prophylaxe hin zur Möglichkeit der Behandlung von Beschwerden. Was sich allerdings nicht geändert hat, ist die Einstufung der Präparate: alle Präparate aus Soja und Rotklee sind weiter als NEM eingestuft, trotzdem verwendet man ohne Scheu Begriffe wie „Behandlungsdauer“, „Indikation“, „therapeutische Dosis“, Fachtermini, die Arzneimitteln vorbehalten sind.

Hersteller von Arzneimitteln aus der Traubensilberkerze, die alle Hürden einer Arzneimittelzulassung fachlich und finanziell überwunden haben, finden sich nun in direkter Konkurrenz mit NEM, für die die Latte zur Vermarktung deutlich niedriger liegt. Ich will diesen NEM weder generell schlechte Qualität oder eine Gefahr für die Anwenderin unterstellen. Einer Bewertung, wie sie für Arzneimittel unerlässlich ist, haben sie sich allerdings nicht gestellt.

Dieses Beispiel zeigt, dass es in Österreich möglich ist, mit NEM tonangebend in einem medizinischen Indikationsgebiet zu sein. Ist dies die Zukunft? Wer riskiert unter solchen Voraussetzungen noch Kapital zur Entwicklung eines pflanzlichen Arzneimittels? In einem Gesundheitssystem sollten Wirksamkeit und Unbedenklichkeit die wichtigsten Eckpfeiler aller medizinischen Interventionen sein. Arzneimittel (auch pflanzliche) mit ihrer hohen Qualität sollten daher weiterhin ein integraler Bestandteil bleiben.

Reinhard Länger

Phytopharmaka in der Gynäkologie

Menstruations- und Menopausebeschwerden



it Einführung der Östrogene, Gestagene und ihrer synthetischen Analoga wurde der ehemals breite Anwendungsbereich der Arzneipflanzen in der Gynäkologie stark zurückgedrängt. Im Gegensatz zur Hormonersatztherapie (Hormone Replacement Therapy, HRT) enthalten Phytopharmaka jedoch keine steroidal Sexualhormone.

Postuliert werden einerseits pflanzliche SERMs (Selective Estrogen Receptor Modulators), die im Unterschied zu Östrogenen in der Lage sind, α - und β -Östrogenrezeptoren selektiv zu modulieren. Aktuelle Forschungsergebnisse weisen andererseits auch auf Angriffspunkte im ZNS mit durchaus positiver Wirkung hin. Weiters fehlen Phytopharmaka die unerwünschten Nebenwirkungen der HRT, wie erhöhtes Risiko für Ovarial- und Mammakarzinom, kardiovaskuläre Erkrankungen etc. Im Bereich der Menstruations- und insbesondere der Wechselbeschwerden sind sie damit sowohl ideale Alternative als auch Ergänzung zur Therapie mit Sexualhormonen.

Das prämenstruelle Syndrom tritt max. 14 Tage bis kurz vor Einsetzen der Menstruation auf und äußert sich sowohl psychisch als auch physisch vielgestaltig: der Bogen reicht von Reizbarkeit, Unruhe, Nervosität, Schlafstörungen bis hin zu Depressionen und setzt sich in Kreuz-, Rücken- und Kopfschmerzen, Mastodynie, Polyphagie, zyklischer Gewichtszunahme und Wasserstau fort. Die Vermeidung von Stress kann ebenso zur Entspannung beitragen wie eine Verbesserung der Durchblutung des kleinen Beckens.

Auch Regeltempoanomalien, Zwischenblutungen und kolikartige Schmerzen, die bis in Unterbauch, Rücken und Oberschenkel ausstrahlen, sowie das damit verbundene Unwohlsein können durch Phytopharmaka gelindert werden.

Menopausale Beschwerden stellen jedoch das bedeutendste und zurzeit vermutlich auch am besten untersuchte Anwendungsgebiet pflanzlicher Arzneimittel in der Gynäkologie dar. Die große Anzahl an betroffenen Patientinnen und Kundinnen mit ihren mehrjährigen, teils massiven Beschwerden erfordert sowohl eine sinnvolle Behandlung als auch eine eingehende Beratung. Im Folgenden werden verschiedene Arzneipflanzen vorgestellt, die einerseits in den letzten Jahren verstärkt erforscht wurden und deren



Mag. pharm. Dr. Sonja Prinz

Wirkung und Wirksamkeit mit wissenschaftlichen Erkenntnissen immer besser abgesichert werden, andererseits aber auch aus der Erfahrungsheilkunde stammen und bisher noch nicht Gegenstand der aktuellen Forschung waren.

In der Vergangenheit wurden vor allem Mönchspfeffer und Traubensilberkerze verstärkt untersucht:

Der **Mönchspfeffer**, auch **Keuschlammstrauch** (*Vitex agnus-castus*, Verbenaceae) genannt, wurde, wie der Name vermuten lässt, bereits in mittelalterlichen Klöstern zur Hemmung der Libido eingesetzt. Historisch wurde weiters seine Anwendung zur Steigerung des Milchflusses beschrieben.

Der Mönchspfeffer ist im Mittelmeerraum und Westasien beheimatet, seine wichtigsten Inhaltsstoffe sind Iridoide, Flavonoide und Diterpene. Extrakte aus den Früchten wirken dopaminerg

- Dopamin ist ein Prolactin-Release-Inhibiting-Hormon - und normalisieren damit eine erhöhte Prolaktinsekretion. Über eine Stimulation des Gonadotropin-Releasing Hormon (GnRH, ident mit luteinisierendes Hormon-Releasing Hormon, LHRH und Follikel stimulierendes Hormon-Releasing Hormon, FHRH) und die damit verbundene Sekretionssteigerung von LH kommt es zusätzlich zur Erhöhung des Progesteronspiegels. Weiters wird eine Bindung an Opioid-Rezeptoren beschrieben.

Aufgrund der genannten Wirkmechanismen sind Keuschlammstrauch-Extrakte indiziert bei PMS, Regeltempoanomalien und Mastodynie. Die Dosierung liegt in der Regel bei 30-40mg wässrig-ethanolischem Extrakt pro Tag, bei PMS liegen auch Studien mit einer Dosierung von 240mg/Tag vor. Die Einnahme sollte über mindestens drei Zyklen erfolgen. Eine ausreichend lange Behandlungsdauer von mindestens 4-6 Monaten vermindert ein erneutes Auftreten der Beschwerden nach dem Absetzen.



Mönchspfeffer

Die Verträglichkeit der Extrakte ist gut. An unerwünschten Wirkungen (Häufigkeit 1-2%) werden leichte gastrointestinale Beschwerden sowie Pruritus und Urtikaria genannt. Bei sehr hohen Dosen (480mg/Tag) können Kopfschmerz und Müdigkeit auftreten.

Keuschlammstrauch ist wegen seiner Wirkung auf den Prolaktinpiegel während Schwangerschaft und Stillzeit kontraindiziert.

Die **Traubensilberkerze**, auch **schwarze Schlangenzwurz** oder **Wanzenkraut** genannt (ehem. *Cimicifuga racemosa*, jetzt *Actaea racemosa*, Ranunculaceae), stammt aus dem indischen Heilschatz Nordamerikas.



Traubensilberkerze

In der westlichen Medizin wird das Rhizom mit Wurzeln bei PMS, dysmenorrhoeischen und v. a. bei klimakterischen Beschwerden sowie den damit verbundenen psychovegetativen Verstimmungen angewendet. Die Traubensilberkerze sollte nicht mit *Actaea*-Arten aus dem chinesischen oder japanischen Arzneibuch verwechselt werden, deren Rhizome antiinflammatorische, antipyretische und analgetische Wirkung zeigen und zur Wundheilung eingesetzt werden.

In *Actaea racemosa* kommen Triterpenglykoside vom 9,19-Cyclolanostan-Typ, Phenolcarbonsäuren und Hydroxyzimtsäureester der Fukia- und Piscidiasäure vor. Das Flavonoid Formononetin konnte trotz anfänglicher Berichte in den unterirdischen Pflanzenteilen der Traubensilberkerze in jüngsten phy-

tochemischen Untersuchungen nicht nachgewiesen werden.

Die selektive Bindung an α - und β -Östrogenrezeptoren ist nicht mehr aktuell, im Vordergrund steht die Wirkung im ZNS. Beschrieben wird sowohl eine dopaminerge Wirkkomponente als auch die Bindung an Serotonin-Rezeptoren. Über die Dämpfung des hypothalamischen LHRH-Pulsengenerators kommt es zur Senkung der pulsilen LH-Sekretion. Im Hypothalamus werden Temperatur- und Herz-Kreislauf-Regulation gehemmt, dadurch sinken aufsteigende Hitzewallungen und tachykarde Anfälle. Ähnlich wie für Mönchspfeffer wird auch für Traubensilberkerzenextrakte eine kompetitive und partiell agonistische Bindung an Opioidrezeptoren beschrieben. Osteoprotektive Wirkung zeigt sich durch günstigen Einfluss auf metabolische Knochenprozesse, gemessen an Osteocalcin und Kollagenabbauprodukten, sowie erhöhte Osteoblastenaktivität. Ergebnisse zur Senkung des LDL und Erhöhung des HDL lassen auf weitere positive klinische Daten hoffen.

In mehreren kontrollierten klinischen Studien und Anwendungsbeobachtungen an über 10.000 Frauen werden eine Verringerung von Beschwerde-Indices (Kupperman Menopause-Index, Menopause Rating Scale) und in Kombination mit *Hypericum* (Johanniskraut) eine positive Beeinflussung der psychischen Symptome nach der Hamilton Depression Rate Scale nachgewiesen.

Wie Mönchspfeffer ist auch die Traubensilberkerze mit wenigen unerwünschten Wirkungen (GI-Trakt, Kopfschmerz) gut verträglich. Es gibt weder Wirkungen auf Endometrium und Vaginalcytologie noch auf das Brustgewebe. Pharmakoepidemiologische Studien an Brustkrebspatientinnen weisen ein geringeres Risiko an Rezidiven bei Anwendung von Traubensilberkerzenextrakt nach. Daten an Brust- und Prostata-Krebszelllinien zeigen Apoptose und Inhibition der Proliferation.

Zur Anwendung kommen isopropanolische (40%) bzw. ethanolische (60%) Extrakte, äquivalent zu 40-80mg Droge/Tag. Erste therapeutische Effekte treten nach 2 Wochen ein, die Einnahme sollte über mindestens 3 Monate empfohlen werden. Abhängig von den angewendeten Präparaten werden zu Beginn der Behandlung daher z. T. höhere Dosierungen während der ersten Wochen empfohlen.

In Untersuchungen mit Digoxin, Midazolam, den Enzymen CYP1A2, CYP2E1 und CYP3A4/5 zeigen *Actaea*-Extrakte keine, mit CYP2D6 eine geringe Interaktion.

Neben diesen beiden gut untersuchten Arzneipflanzen kommen auch kaum erforschte, jedoch in der Erfahrungsheilkunde tradierte, einheimische Pflanzen zur Anwendung. Zum Großteil sind keine Arzneipräparate am Markt, die Anwendung als Tee stellt oft die einzige Möglichkeit dar: Der sonst so unschein-



Frauenmantel

Schwerpunkt

bare **Frauenmantel** (*Alchemilla vulgaris* = *A. xanthochlora*, Rosaceae) fällt vor allem in den frühen Morgenstunden auf, wenn auf der Oberfläche seiner gefalteten Blättern große Wassertropfen glänzen. Das verwendete Kraut enthält Gerbstoffe und Flavonoide. Es wird bei leichten, unspezifischen Durchfallerkrankungen eingesetzt und dient als Adstringens bei Blutungen. Aus der Erfahrungsheilkunde ist die Anwendung bei Menorrhagie oder Wechselbeschwerden bekannt. Zur Anwendung kommen Teezubereitungen mit einer mittleren Tagesdosis von 5-10g Droge.



Herzgespannkraut

Herzgespannkraut (*Leonurus cardiaca*, Lamiaceae) wirkt mit seinen diterpenoiden Bitterstoffen, ätherischem Öl, Gerbstoffen und Flavonoiden leicht negativ chronotrop, schwach blutdrucksenkend und sedativ. Weiters soll es spasmolytische und uteruskontrahierende Wirkung haben. Es wird bei nervösen Herzbeschwerden sowie adjuvant bei Hyperthyreose eingesetzt. Amenorrhoe, klimakterische Beschwerden mit Hitzewallungen und Angstzuständen, starkem Herzklopfen, besonders im Liegen, nervöse Unruhe und Atemnot werden ebenfalls als Anwendungsgebiet beschrieben. Es kann weiters bei Blä-

hungen und Magen-Darmstörungen eingesetzt werden. Auch die Anwendung bei Asthma geht aus der Erfahrungsheilkunde hervor, ist wissenschaftlich aber nicht belegt. Einzelverschreibungen sind nicht mehr üblich, in Österreich existiert auch kein Kombinationspräparat. Als mittlere Tagesdosis gelten 4,5 g Droge für Teezubereitungen.

Das Kraut des **Hirtentäschels** (*Capsella bursa-pastoris*, Brassicaceae), dessen Name sich von der Form der herzförmigen Frucht ableitet, die an eine Hirtentasche erinnert, steigert mit seinen Flavonoiden, Phenolcarbonsäuren und biogenen Aminen die Uteruskontraktion und wirkt lokal hämostyptisch. In Teezubereitungen oder als Tinktur wird es bei leichten Formen von Menorrhagie und Metrorrhagie angewendet. Als mittlere Tagesdosis gelten 10-15g Droge. Die Droge ist trocken zu lagern, die Tinktur frisch zu bereiten und nur 3 Monate anzuwenden, da es zu einem Abbau der wirksamen Verbindungen kommt.

Gänsefingerkraut (*Potentilla anserina*, Rosaceae) wird als Herba-Droge verwendet und enthält Gerbstoffe (2%), Flavonoide, Phenolcarbonsäuren und Cumarine. Neben seiner Anwendung bei unspezifischen Durchfallerkrankungen und Entzündungen im Mund- und Rachenraum wird eine leicht spasmolytische Wirkung beschrieben. Pharmakologisch wurde an einigen Tierspezies die uteruskontrahierende Wirkung nachgewiesen. Gänsefingerkraut wird bei dysmenorrhoeischen Beschwerden in Teezubereitungen mit einer Tagesdosis von 4-6g eingesetzt.

Die **Schafgarbe** (*Achillea millefolium* und andere Arten, Asteraceae) wirkt sowohl durch die enthaltenen Flavonoide



Schafgarbe



Hirtentäschel

als auch das ätherische Öl spasmolytisch und antiphlogistisch, die enthaltenen DicaFFEoylchinasäuren choloretisch. Das Kraut wird gerne bei Magen- und Verdauungsbeschwerden angewendet, aber auch bei Menstruationsstörungen. Die spasmolytische Wirkung kann nicht nur bei Unterleibskrämpfen, sondern auch bei krampfartigen Verengungen der Blutgefäße im Gehirn genutzt werden. Schafgarbentee ist daher besonders bei Neigung zu Migräne im Zusammenhang mit PMS angezeigt. Allerdings sollte bei der Drogenwahl von *Millefolii herba* unbedingt auf proazulenführende Arten geachtet werden. Sie weisen einerseits eine höhere Wirkung als die proazulenfreien Arten auf und sind im Gegensatz zu proazulenfreien Arten nicht allergie-induzierend.

In der Menopause häufig auftretende Schweißausbrüche können mit dem Anthidrotikum **Salbei** (*Salvia triloba*, *S. fruticosa*, Lamiaceae) behandelt werden. Neben einem Fertigpräparat verschaffen auch Teezubereitungen oder Waschungen Abhilfe. Die Tagesdosis beträgt 4-6g. Da Salbei zum Abstillen verwendet wird, ist seine Anwendung in der Stillzeit nur bei diesem Wunsch gerechtfertigt.

Alkoholische Zubereitungen und Extrakte sowie das ätherische Öl sollten wegen des Gehalts an Thujon nicht länger

als 4 Wochen angewendet werden, da bei hohen Konzentrationen und längerer Anwendung epileptiforme Krämpfe auftreten können. Aus diesem Grund sind alkoholische Extrakte und Ätheroleum in Schwangerschaft und Stillzeit kontraindiziert. In wässrigen Zubereitungen sind Thujone nur in Spuren enthalten, daher ist diese Nebenwirkung bei der Anwendung als Teeaufguss und Frischpflanzenpresssaft nicht zu erwarten.

In Zusammenhang mit psychovegetativen Beschwerden und psychischen Verstimmungen sei sowohl auf pflanzliche Sedativa wie Melisse, Passionsblume, Hopfen und Baldrian hingewiesen, als auch auf Johanniskraut zur Stimmungsaufhellung. In hochdosierter Form sind Johanniskrautpräparate

als Antidepressiva zugelassen und bieten eine interessante Alternative zu Psychopharmaka. In diesem Zusammenhang ist auf Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln durch Cytochrom P450-Induktion zu achten.

Gynäkologische Beschwerden, von der Menarche bis zur Menopause und darüber hinaus, begleiten viele Frauen einen Großteil ihres Lebens. Abhängig von Diagnose, dem jeweiligen Beschwerdebild und Begleiterkrankungen einerseits, der Vorliebe der Patientin für Fertigpräparate, einem Sitzbad oder dem selbst zubereiteten Tee andererseits, bieten Phytopharmaka so manche zufrieden stellende Abhilfe und können eine sinnvolle Alternative oder Ergänzung zu einer bereits bestehenden Therapie sein.

Prämenstruelles Syndrom

Agnucaston Filmtabl.	Keuschlammfrüchte
Agnumens Tr., Rezeptpflicht	Keuschlammfrüchte

Wechselbeschwerden

Agnukliman Tabl., Tr. Rezeptpflicht	Traubensilberkerzenwurzel
Jinda Tabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Klimadynon Filmtabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Remifemin Tabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Remifemin plus Drag.	Traubensilberkerzenwurzel, Johanniskraut

Als Anthidrotikum bei übermäßiger Schweißproduktion

Nosweat Biokraft Kaps.	Salbeiextrakt
Salbei Extrakt „Andrae“	Salbeiextrakt

Fotohinweis: Die Bilder wurden uns von Mag. pharm. Dr. Sonja Prinz und Dr. Petra Zizenbacher zur Verfügung gestellt.

Fachkurzinformationen:

Agnucaston®-Filmtabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Filmtablette enthält: 4 mg Trockenextrakt aus Früchten des Keuschlammes (Agnus castus); DEV: 8.3-12.5:1; Auszugsmittel: Ethanol 70% v/v. **Hilfsstoffe:** Ammoniummethacrylat-Copolymer; Lactose 1 H₂O; Macrogol; Magnesiumstearat; Polyvidon; Talkum; Hochdisperses Siliciumdioxid; Mikrokristalline Cellulose; Kartoffelstärke; Farbstoffe: Indigotin Lack (E 132), Titandioxid (E 171), Eisenoxid gelb (E 172). **Anwendungsgebiete:** Regeltempoanomalien, Mastodynie, prämenstruelles Syndrom. **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil des Präparates. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Agnucaston®-Filmtabletten sollten in der Schwangerschaft nicht angewendet werden. Das Arzneimittel sollte nicht während der Stillzeit angewendet werden, da im Tierversuch eine Verminderung der Milchproduktion gesehen wurde. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Mastodynon®-Tabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Tablette enthält: Agnus castus Dil. D1 162 mg, Caulophyllum thalictroides Dil. D4 81 mg, Cyclamen Dil. D4 81 mg, Ignatia Dil. D6 81 mg, Iris Dil. D2 162 mg, Lilium tigrinum Dil. D3 81 mg. **Hilfsstoffe:** Lactose-Monohydrat 250 mg, Kartoffelstärke, Magnesiumstearat. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab: Beschwerden vor der Periodenblutung, wie z. B. Spannungs- und Schwellungsgefühl in den Brüsten (Mastodynie), Beschwerden während der Periodenblutung und bei unregelmäßigen Periodenblutungen (Zyklusstörungen). **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil. Dieses Arzneimittel ist wegen des Gehaltes an Lactose ungeeignet für Patienten, die an der selten vorkommenden erblichen Galactose-Unverträglichkeit (Galactoseintoleranz), einem genetischen Lactasemangel oder einer Glucose-Galactose-Malabsorption leiden. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Wenn im Verlauf der Einnahme von Mastodynon®-Tabletten eine Schwangerschaft eintritt, ist eine Fortführung der Therapie nicht mehr sinnvoll, da aufgrund der Hormonumstellung des Körpers die mit Mastodynon®-Tabletten behandelbaren Symptome nicht mehr auftreten. Das Arzneimittel ist dann abzusetzen. Mastodynon®-Tabletten sollten in der Stillzeit nicht angewendet werden, da keine ausreichenden Erfahrungen darüber vorliegen und im Tierversuch eine Verminderung der Milchproduktion beobachtet wurde. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Klimadynon®-Filmtabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Filmtablette enthält: Trockenextrakt aus Cimicifuga-Wurzelstock (Traubensilberkerze) 1,66 - 2,86 mg (Droge: Extrakt-Verhältnis = 7-12:1), entsprechend 20 mg Droge; Auszugsmittel: 58 Vol. % Ethanol. **Hilfsstoffe:** Eudragit, Calciumhydrogenphosphat-Dihydrat, Kartoffelstärke, 18,34 - 17,14 mg Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat, Talkum, Macrogol 6000, Farbstoffe: E171 (Titanium IV-oxid), E172 (Eisenoxid gelb und rot). **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung neurovegetativer und psychischer klimakterisch bedingter Beschwerden. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Vorliegen östrogenabhängiger Tumore, bekannte Leberschädigung. Schwangerschaft. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Klimadynon®-Filmtabletten darf wegen nicht ausreichender Untersuchungen in der Schwangerschaft und Stillzeit nicht angewendet werden. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Die Traubensilberkerze

von Reinhard Länger



Die Traubensilberkerze, ein Vertreter der Hahnenfußgewächse, kommt in Nord-Amerika vor. Die Pflanze wird

bis zu 2 m hoch, auffällig ist der lange traubige Blütenstand mit zahlreichen kleinen weißen Blüten, der Name „Traubensilberkerze“ deutet darauf hin.

Eine weitere deutschsprachige Bezeichnung ist „Wanzenkraut“, auch der früher übliche botanische Name „Cimicifuga“ deutet auf die Insektenvertreibenden Eigenschaften hin (cimex = Wanze, fuga = Flucht). Im Englischen ist die Bezeichnung „black cohosh“ gebräuchlich. Bereits die Namensgebung kann zu Verwechslungen führen: Wanzenkraut wird auch für den Koriander verwendet (die frische Pflanze riecht äußerst unangenehm), „blue cohosh“ steht für eine weitere Pflanze der nordamerikanischen traditionellen Medizin (*Caulophyllum thalictroides*), und sogar die botanische Bezeichnung ist inzwischen überholt.

Molekularbiologische Untersuchungen haben nämlich gezeigt, dass manche Arten, die früher zur Gattung *Cimicifuga* gestellt wurden, genetisch eine größere Ähnlichkeit mit Vertretern der Gattung



Actaea aufweisen. Deshalb lautet der gültige botanische Name nun *Actaea racemosa*, die üblichen Bezeichnungen für pharmazeutische Zubereitungen aus der Wurzel beziehen sich aber noch immer überwiegend auf den alten Namen.

Auch in unseren Wäldern kommt eine Art der Gattung *Actaea* vor (*Actaea spicata*, das Christophskraut). Diese Art ist trotz ihrer weißen Blüten sehr unscheinbar, aber eine Besonderheit in unserer Flora: sie ist der einzige Vertreter aus der Familie der Hahnenfußgewächse, der Beerenfrüchte ausbildet. Über eine medizinische Anwendung dieser Art ist nichts bekannt.

Die medizinische Anwendung der unterirdischen Organe von *Actaea racemosa* in Europa lässt sich sehr lange zurückverfolgen. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts hielten Zubereitungen Einzug in die Homöopathie, allerdings erst seit etwa 1970 sind phytotherapeutische Präparate in Österreich zugelassen. Ein Vergleich dieser traditionellen Präparate mit neueren lässt eine deutliche Differenz in der Dosierung erkennen. Früher legte man eine für die Teebereitung übliche Dosierung zugrunde (entsprechend ca. 3 g getrocknete Wurzel pro Tag). In klinischen Studien konnte später



aber gezeigt werden, dass eine klinische Wirksamkeit von Spezialextrakten bereits ab einem Drogenäquivalent von 40 mg (!) zu beobachten ist. Deshalb sind Spezialextrakte anders dosiert als ältere Zubereitungen.

Da das Pflanzenmaterial für die Herstellung der Arzneimittel nach wie vor aus Wildaufsammlungen in den USA und Kanada stammt, erhalten Prüfungen auf



Identität und Reinheit des Ausgangsmaterials eine besondere Bedeutung. In Nordamerika kommen zahlreiche andere *Actaea*-Arten vor (z. B. *A. rubra*, *A. pachypoda*, *A. podocarpa*). Besonderer Wert ist auf die richtige Identifizierung der Pflanze beim Sammeln zu legen, da eine Differenzierung der getrockneten unterirdischen Organe äußerst schwierig ist.

Auch in der traditionellen chinesischen Medizin spielen *Actaea*-Arten eine wichtige Rolle, hinter der Bezeichnung „Shengma“ verbergen sich zum Beispiel *Actaea heracleifolia*, *A. dahurica* und *A. foetida*. Die Indikationen gemäß TCM betreffen Exantheme und Geschwüre von Haut und Schleimhäuten.

In den letzten Jahren ist „Cimicifuga“ angeprangert worden, für unerwünschte Wirkungen an der Leber verantwortlich zu sein. Eine Überprüfung der fraglichen Fallmeldungen ergab, dass kein derartiger Zwischenfall von einem bei uns zugelassenen Arzneimittel bekannt ist. Man vermutet als Ursache Nahrungsergänzungsmittel, die *Actaea*-Arten aus dem asiatischen Raum beinhaltet haben. Über die Qualität und Reinheit dieser Präparate liegen keine Daten vor.

Erkennen Sie diese Arzneipflanze?



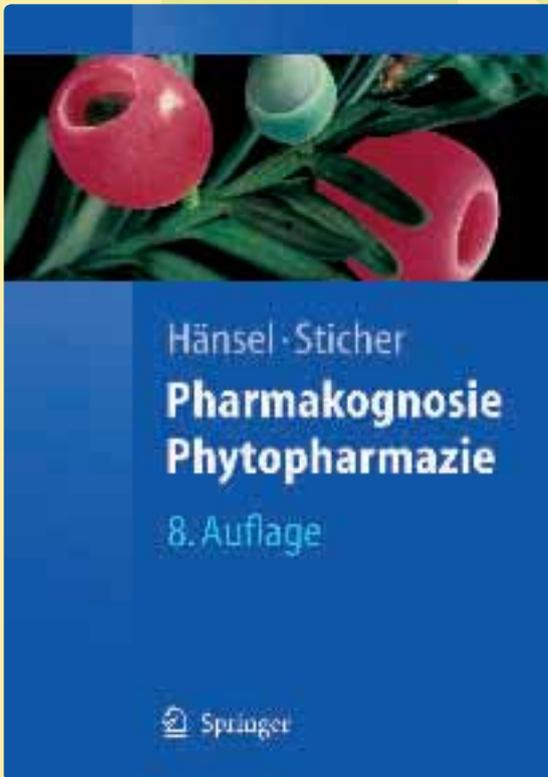
Der deutsche Name bezieht sich auf die Gestalt der Früchte. In der Volksmedizin sind Auszüge aus den oberirdischen Teilen geschätzt bei leichten Formen von Menorrhagie und Metrorrhagie.

Wie heißt die Pflanze?

Einsendeschluss ist der 31. April 2007

Einsendungen an: ÖGPhyt, Dept. f. Pharmakognosie
Pharmaziezentrum d. Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien
Fax ÖGPhyt: 01/42 77-9552, e-Mail: info@phytotherapie.at

Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Bücher :



Pharmakognosie Phytopharmazie

Hänsel/Sticher, 8. Auflage, Springer

Ein Klassiker aktualisiert! Auch die 8. vollständig neu überarbeitete Auflage liefert unverzichtbares Basiswissen zur Beurteilung pflanzlicher Arzneimittel und beschreibt den Beitrag der Naturstoffforschung zur Entwicklung hochwirksamer Arzneistoffe. Berücksichtigt werden auch die aktuell gebräuchlichen Nahrungsergänzungsmittel und die in Europa verwendeten Arzneidrogen der traditionellen chinesischen Medizin. Die über sieben Auflagen bewährte Grundkonzeption wurde beibehalten: Das Werk informiert umfassend über die Bildung des Naturstoffs in der Pflanze bis zur Herstellung von pflanzlichen Arzneimitteln, deren chemisch-analytische Prüfung, pharmakologische Testung und therapeutische Anwendung. Es liefert Hintergrundwissen über Produkte, die in der Selbstmedikation tagtäglich von Hunderttausenden eingenommen werden.

Der neue Hänsel/Sticher ist eine kompakte, aktuelle und wissenschaftlich-kritische Darstellung der Phytochemie, Phytopharmazie, Phytopharmakologie und Phytotherapie für Apotheker, Ärzte und Arzneimittelchemiker sowie ein praxisnahes Lehrbuch der Pharmazeutischen Biologie für Studierende der Pharmazie.

8., überarb. u. aktualisierte Aufl., 2007. 1500 S., 700 Abb. Brosch.
ISBN: 978-3-540-34256-4, € (D) 69,95; € (A) 71,91; sFr 107,50

Zum Gewinnspiel der Phytotherapie Austria 1/07:

Die richtige Antwort lautete: b) Schleime sind Polysaccharide

Die GewinnerInnen sind: • Mag. Brigitte Regner, Auwaldstr. 4, 5400 Hallein
• Julian Schmack, Salvator Apotheke, Zimmermannplatz 1, 1090 Wien
• Martina Strohmeier, Handelskai 300a/4/23, 1020 Wien

Wir gratulieren herzlich.
Der Gutschein über ein Wochenende
in der Xundheitswelt kommt per Post.

Impressum

Herausgeber: Medizinisch pharmazeutischer Verlag gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie. **Medieninhaber (Verleger):** MPV Medizinisch pharmazeutischer Verlag GmbH, Herrengasse 6-8, Postfach 42, 1014 Wien, Tel: 01 526 05 01, E-Mail: redaktionsbuero@mpv.co.at. **Geschäftsführer:** Karin Herzele und Mag. pharm. Kurt Vymazal.

Fachredaktion: Univ.-Prof. Dr. W. Kubelka, Univ.-Prof. Dr. R. Länger, Univ.-Doz. Dr. H. Pittner.

Grafik: Graphic Art Studio – Atelier Baumgarten, Peter Bors, Tel: 0699/19 25 04 01, E-Mail: p.bors@bors.at, www.bors.at. **Anzeigenverkauf:** Stefan Franke MAS, MSc, Franke Media keg, Inkustraße 1-7/Stiege 2, 3400 Klosterneuburg, Tel: 0699/11 51 98 80, s.franke@frankemedia.at, www.frankemedia.at

Druck: AV + Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien. Abopreis für 6 Ausgaben 2007: Euro 28,50.

Das Medium „Phytotherapie Austria“ ist für den persönlichen Nutzen des Lesers konzipiert und beinhaltet Informationen aus den Bereichen Expertenmeinung, wissenschaftliche Studien und Kongresse sowie News. Namentlich gekennzeichnete Artikel und sonstige Beiträge sind die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des Verfassers und müssen daher nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Diese Beiträge fallen somit in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. **Copyright:** Alle Rechte liegen beim Verlag. Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Wissenschaftliche Beiräte: Univ.-Prof. Dr. R. Bauer, Graz; Univ.-Prof. Dr. E. Beubler, Graz; Univ.-Prof. Dr. G. Buchbauer, Wien; Prof. Dr. med. V. Fintelmann, Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Ch. Franz, Wien; Univ.-Prof. Dr. Th. Kartnig, Graz; Univ.-Prof. Dr. W. Marktl, Wien; Univ.-Prof. DDr. A. Prinz, Wien; Univ.-Prof. Dr. med. h.c. H. Schilcher, München; Univ.-Prof. Dr. H. Stuppner, Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. H. Wagner, München; Univ. Prof. Dr. M. Wichtl, Mödling; Univ.-Prof. Dr. K. Widhalm, Wien.

Humulus lupulus und Viola odorata Arznei- und Heilpflanzen des Jahres 2007



Jährlich werden die **Arzneipflanze und die Heilpflanze des Jahres** gewählt, wobei sich im Laufe der Jahre zwei **Proklamationseinrichtungen** herauskristallisiert haben:

Der **Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde** an der Universität Würzburg hat den **Hopfen** (*Humulus lupulus*) zur Arzneipflanze des Jahres 2007 gewählt. Diese Kulturpflanze wird nicht nur seit langem im Brauereiwesen genutzt, Extrakte aus den **Hopfenzapfen** (*Lupuli flos*) sind in Kombination mit Extrakten aus der Baldrianwurzel (*Valerianae radix*) die am häufigsten verwendeten pflanzlichen Schlaf- und Beruhigungsmittel.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Hopfenextrakte als eigenständiges Wirk- und Therapieprinzip wiederentdeckt, seitdem nimmt die Zahl moderner pharmakologischer Untersuchungen stetig zu und es gibt experimentelle Hinweise auf Wirkungen an zentralen Adenosinrezeptoren, anti-



inflammatorische, antiangiogenetische und antiproliferative Effekte, sowie hemmende Effekte auf Aromatasen und auf die Beeinflussung von Progesteronrezeptoren.

Der **Verband der Heilkräuterfreunde Deutschlands e.V. und der NHV Theophrastus** (Verein zur Förderung der naturgemäßen Heilweise nach Theophrastus Bombastus von Hohenheim, gen. Paracelsus e. V.) haben für 2007 gemeinsam das **wohlriechende Veilchen** (*Viola odorata*) zur Heilpflanze des Jahres ausgerufen.

Die traditionelle Verwendung dieser Pflanze konzentrierte sich einerseits bei innerlicher und äußerlicher Anwendung auf die Behandlung von leichteren Hauterkrankungen, andererseits wird auch die Verwendung bei rheumatischen Beschwerden, Katarrhen der Atemwege und fieberhaften Erkältungskrankheiten beschrieben.

Aus der traditionellen Anwendung von *V. odorata* lassen sich Hinweise auf mögliche Keim-reduzierende, expektorierende, antiinflammatorische sowie Insekten-abwehrende Wirkungen ableiten, die moderne Forschung hat sich bislang aber noch nicht mit dieser vielseitigen Pflanze beschäftigt.



Quelle: Reinhard Saller, *Forschende Komplementärmedizin* 14(1) (2007), S. Karger Verlag f. Medizin und Naturwissenschaften GmbH

Pharmakobotanische Exkursion

Auch heuer findet wieder eine Pharmakobotanische Exkursion als Universitätskurs gemeinsam mit ÖPhG und ÖGPhyt statt. Diesjähriges Exkursionsziel ist die Rax-Schneebergregion mit dem Standort Priggwitz (NÖ).

Im Rahmen der einwöchigen Exkursion von **1. - 8. Juli 2007** sollen Kenntnisse über die charakteristischen Arten des Alpenostrandes bis zum pannonischen Gebiet, Arznei- und Giftpflanzen, Inhaltsstoffe und Anwendungen der jeweiligen Pflanzen erworben werden. Es werden meist ganztägige Touren durchgeführt (bis zu 1200m Höhenunterschied/Tag), Ausdauer und Trittsicherheit sind unbedingt erforderlich.

Informationen: www.phytotherapie.at, johannes.saukel@univie.ac.at

Angebot zum verbilligten Bezug der Zeitschrift für Phytotherapie

ÖGPhyt-Mitglieder haben nun die Möglichkeit, die deutsche Zeitschrift für Phytotherapie zum Vorzugspreis von derzeit 46,80 € zzgl. Versandkosten zu abonnieren (regulärer Preis 78 € zzgl. Versandkosten). Die ZPT erscheint 6-mal jährlich im Hippokrates Verlag, in der nächsten Zeit sollten alle ÖGPhyt-Mitglieder ein Probeheft mit beiliegendem Bestellformular erhalten.

Mitgestaltung der „PHYTO Therapie AUSTRIA“

Möchten Sie unsere Zeitschrift „PHYTO Therapie AUSTRIA“ aktiv mitgestalten? Senden Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen, Kritik oder interessante Fallberichte zur Phytotherapie aus Ihrem beruflichen Alltag an das Generalsekretariat (info@phytotherapie.at)!

Aus der Wissenschaft

Wachstumshemmung von humanen Prostatakrebszellen durch Petasiphenon aus *Cimicifuga racemosa*

In bisherigen Untersuchungen konnte für Ethanol- und Isopropanol-Extrakte aus *Cimicifuga racemosa* (syn.: *Actaea racemosa*, Traubensilberkerze) eine in-vitro Proliferationshemmung der humanen Prostatakrebs-Zelllinie LNCaP gezeigt werden. Vor kurzem wurde ein phenolischer Inhaltsstoff (Petasiphenon) isoliert, der strukturelle Ähnlichkeit zu Petasiphenol (aus *Petasites japonicus*) hat, welches das Wachstum von humanen Leukämiezellen hemmt. Für Petasiphenon wurde nun ebenfalls eine wachstumshemmende Wirkung auf LNCaP-Zellen nachgewiesen, die Sekretion des Tumormarkers PSA (Prostata-spezifisches Antigen) wird allerdings nicht beeinflusst.

Petasiphenone, a phenol isolated from *Cimicifuga racemosa*, in vitro inhibits proliferation of the Human Prostate Cell Line LNCaP. Jarry H., Strohmeier S., Wuttke W., Nahrstedt A.; *Planta Med* 2007; 73:184-187

Termine

International Congress on

Complementary Medicine Research (CMR)

11.-13. Mai 2007 www.carlo-praetorius.de, MÜNCHEN

ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie VI

2. bis 3. Juni 2007

www.phytotherapie.at, www.fam.at, PÖCHLARN

Nordic Natural Products Conference 2007

13.- 15. Juni 2007, www.dfuni.dk/NNPC, SANKT HELENE/Dänemark

11th International Congress – Phytopharm 2007

27. – 29. Juni 2007

www.adaptogen.ru/phyto2007.html, LEIDEN/Niederlande

48th Annual Meeting of the

American Society of Pharmacognosy

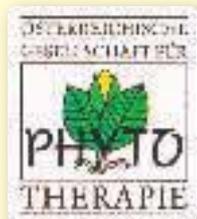
14. – 18. Juli 2007, www.phcog.org, Portland/USA

55th International Congress and Annual Meeting

Society for Medicinal Plant Research –

Ges. f. Arzneipflanzenforschung (GA)

2. bis 6. September 2007, www.ga2007.org, GRAZ



Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie

Als Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördern wir die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher, aber auch in allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir, das sind Ärzte der verschiedensten Richtungen (niedergelassen oder im Krankenhaus tätig), Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden.

Veranstaltungen, regelmäßige Informationen und einschlägige Unterlagen zur Phytotherapie stehen allen Mitgliedern dieses eingetragenen Vereins zur Verfügung. Nützen auch Sie die Chance zur Fortbildung, lernen Sie eine interessante Erweiterung Ihrer Möglichkeiten durch wissenschaftliche Aufbereitung uralter Therapien näher kennen.

Jedes Mitglied, das sich mit Arzneimitteln aus der Pflanze näher auseinandersetzen will, ist uns herzlich willkommen!

Ja,

ich bin an Phytotherapie und pflanzlichen Arzneimitteln interessiert. Daher möchte ich als ordentliches Mitglied in der Gesellschaft für Phytotherapie aufgenommen werden. Den jährlichen Mitgliedsbeitrag von € 20,- werde ich nach Erhalt der Unterlagen entrichten.

Name

Adresse

Telefon

e-Mail

Unterschrift

Bitte senden Sie diesen Kupon mit der Post oder per Fax (01) 4277 9552 an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie

p. A Inst. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien, Pharmaziezentrum
1090 Wien, Althanstraße 14

Anmeldung über´s Internet unter: www.phytotherapie.at

Arzt- oder Apothekerstempel

Termine

BIOLOGIEZENTRUM Linz-Dornach

Heilpflanzen – Altes Wissen, neue Wissenschaft

30. März 2007 bis 2. März 2008

Dem wieder erwachten Interesse an „natürlichen“ Arzneimitteln widmet das Biologiezentrum eine umfassende Ausstellung, die vom Niederösterreichischen Landesmuseum übernommen werden konnte. Sie bietet neben Orientierungshilfen in der Vielfalt therapeutischer Möglichkeiten Detailinfor-



mationen zu alt bewährten wie neu entdeckten Arzneipflanzen und zeigt wichtige Charakteristika der naturwissenschaftlich ausgerichteten Therapie mit Pflanzen und deren Wirkstoffen.

Seit dem Altertum sind Arzneipflanzen ein untrennbarer Bestandteil der „offiziellen“ Medizin wie auch der Volksheilkunde. Derzeit erlebt die Anwendung von Heilpflanzen neben chemisch oder gentechnologisch hergestellten Produkten auch hierzulande eine Renaissance. Im Rahmen dieses Interesses hat das Wissen und die Kenntnis über Pflanzen als Arzneimittel, deren Wirkung und Anwendungsmöglichkeiten (Phytotherapie, Phytopharmaka) in den letzten Jahren enorm zugenommen.

Anhand von Themenschwerpunkten und erlesenen Objekten entlang eines Ausstellungsparcours geht die Schau verschiedenen Fragestellungen und Zusammenhängen nach: Ist die Anwendung von Heilpflanzen gleich zu setzen mit Homöopathie, was wirkt in Pflanzen und wie wurde die Wirksamkeit entdeckt, wie werden Pflanzen angewandt, wann helfen sie?

Die lebende Hausapotheke bestehend aus Thymian, Melisse, Salbei, Pfefferminze, Schafgarbe und Aloe vera steht ebenso zur Diskussion wie kritische Fragestellungen: ist gegen jedes Leiden ein Kraut gewachsen? Etwa 50 Arzneipflanzen werden im Detail vorgestellt.

Wertvolle Objekte wie Kräuterbücher und insbesondere der erweiterte Ausstellungsraum in Form eines Kräutergartens im Ökopark des Biologiezentrums runden die informative Schau ab.

22. SÜDTIROLER HERBSTGESRÄCHE

VORANKÜNDIGUNG

25. – 28. Oktober 2007 in Bozen



Themenschwerpunkt: „Phytos: Fragen aus der Praxis“

Wissenschaftliche Leitung: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Kubelka

Pharmakobotanische Exkursion: 25. Oktober 2007

Tagung und Gesprächskreise: 26. – 28. Oktober 2007 im „Waltherhaus“

Unterbringung: Hotel Greif, Hotel Laurin und Stadthotel, alle im Herzen Bozens

Details zum Programm werden demnächst ausgesandt !

Tagungsbüro SHG c/o. Imperial Connection, Andrea Nidetzky
Tel: +43-(0)2252- 25 43 27 -9/ Fax DW -5
Mob: +43-(0)664- 419 02 16
e-mail: andrea@imperial-connection.at

Mit freundlicher Unterstützung von:



ACM

MADAUS



Gebro Pharma



Museumsinstitution des Landes OÖ

BIOLOGIEZENTRUM

4040 Linz-Dornach

Tel. 0732/759733-0

www.biologiezentrum.at

TEBOFORTAN® 40mg-Filmtabletten. HERSTELLER: Dr. Willmar Schwabe GmbH. & Co, Karlsruhe, BRD; ZULASSUNGSINHABER: Austroplant Arzneimittel Ges.m.b.H., Wien. Tebofortan 4%-Tropfen: HERSTELLER UND ZULASSUNGSINHABER: Austroplant Arzneimittel Ges.m.b.H., Wien. Zusammensetzung: 1 Filmtablette enthält: 40 mg Trockenextrakt aus Ginkgo-biloba-Blättern (EGb 761) stand. auf 9,6 mg Ginkgoflavonglycoside und 2,4 mg Terpenlactone (Ginkgolide, Bilobalid). Tebofortan 4%-Tropfen: siehe Filmtablette und zusätzlich 3 mg Saccharin-Natrium. ANWENDUNGSGEBIETE: Zerebrale Mangel durchblutung und Mangelernährung bzw. Hirnleistungsstörungen mit den Symptomen der nachlassenden intellektuellen Leistungsfähigkeit und Vigilanz wie Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerz, Sehstörungen, Gedächtnisschwäche, Ängstlichkeit und depressive Verstimmung; dementielles Syndrom. Periphere arterielle Durchblutungsstörungen mit erhaltener Durchblutungsreserve (Claudicatio intermittens). Als unterstützende Behandlung eines infolge Zervikalsyndroms beeinträchtigten Hörvermögens. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegenüber einem der Bestandteile des Präparates. SCHWANGERSCHAFT UND STILLPERIODE: Im Tierversuch ist Extr. Fol. Ginkgo bilobae nicht teratogen wirksam, ebenso sind teratogene Wirkungen beim Menschen nicht bekannt. Trotzdem sollte die Anwendung in der Schwangerschaft und Stillperiode nur nach entsprechender Nutzen/Risikoabwägung erfolgen. Apothekenpflichtig; Rezeptpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.



East Meets West in Schloss Halbturn

Tibetische Kräuterrezepturen bei westlichen Zivilisationskrankheiten

In den letzten Jahren ist eine steigende Beliebtheit und Anerkennung asiatischer Medizinsysteme und ihrer Heilmittel in Europa zu beobachten. Die Tibetische Medizin gilt seit dem 8. Jahrhundert als eines der größten Medizinsysteme der Welt. Ihr Weg nach Europa, ihre Grundlagen und ihre vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten werden Thema der Veranstaltungen für ÄrztInnen und ApothekerInnen sein.

Halbturn liegt 60 km östlich von Wien im burgenländischen Seewinkel. Sie erreichen Halbturn von Wien aus über die A4 Richtung Budapest/Abfahrt Mönchhof. Weiter auf der L303 bis Mönchhof (7 km), im Kreisverkehr Richtung Halbturn abbiegen und weiter auf der L 211 (2 km). Nach der Ortseinfahrt Halbturn links zum Schloss abbiegen www.schlosshalbturn.com.



Fortbildungsveranstaltung für ÄrztInnen am 27. April

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit GAMED Akademie für Ganzheitsmedizin

Programm

17.00 Uhr Führung durch die Ausstellung „Geheimnisvolles Tibet“ mit Prof. Dr. Gerhard Schuster

18.00 Uhr SYMPOSIUM

„Tibetische Heilkräuter am Beispiel Durchblutungsstörung“ Dr. Herbert Schwabl, Zürich, Forschungsleiter der PADMA AG

Grundlagen der tibetischen Medizin und ihr Weg nach Europa Univ. Doz. Dr. Markus Exner, Wien, Facharzt für med. und chem. Labordiagnostik

Tibetische Kräuterrezepturen – Präsentation der Forschungsergebnisse Dr. Klaus Mayer, Wolfsberg, Gefäßchirurg und tibetischer Arzt i. A.

Wie die westliche Medizin von der tibetischen Heilkunst profitieren kann – Beispiele aus der Praxis

20.00 Uhr Gemütliches Galadinner im Schloss Halbturn

Fortbildungsveranstaltung für ApothekerInnen am 28. April

Programm

13.30 Uhr Busabfahrt/Wien Schwedenplatz/Bitte um Anmeldung!

15.00 Uhr Führung durch die Ausstellung „Geheimnisvolles Tibet“ mit Ausstellungsleiter Prof. Dr. G. Schuster

16.00 Uhr Vorträge zu den Themen:

„Grundlagen der tibetischen Medizin und ihr Weg nach Europa“

„Wie die westliche Medizin von der tibetischen Heilkunst profitieren kann – Beispiele aus der Praxis“

17.00 Uhr Podiumsdiskussion: „Tibetische Rezepturen in der Apotheke“

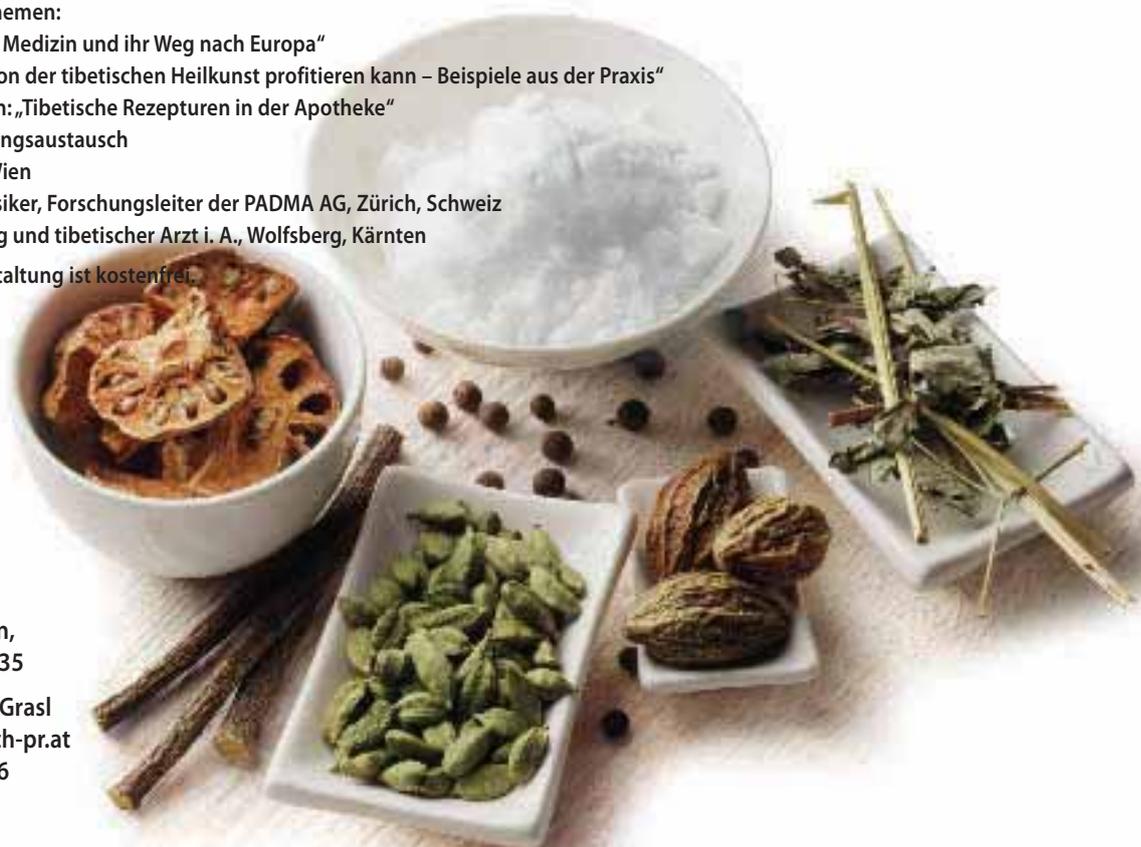
17.30 Uhr Buffet und Erfahrungsaustausch

19.00 Uhr Busabfahrt nach Wien

Dr. Herbert Schwabl, Biophysiker, Forschungsleiter der PADMA AG, Zürich, Schweiz

Dr. Klaus Mayer, Gefäßchirurg und tibetischer Arzt i. A., Wolfsberg, Kärnten

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.



Organisation

Hennrich.PR, 1140 Wien,
Bergmillergasse 6/Top 35

Rückfragen an: Sabine Grasl
e-Mail: s.grasl@hennrich-pr.at
Telefon: 0664/412 69 96

High-Tech und Tradition:

Graz bekommt interuniversitäres Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin



on der Akupunktur bis hin zu den vielen hundert verschiedenen Arzneipflanzen – die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) boomt. Und sie wirkt: Seit über 4.000 Jahren wird TCM mit großem Erfolg praktiziert, und im Westen ist die Nachfrage nach Angeboten, die die klassische Schulmedizin ergänzen, seit Jahren im Steigen.

Graz soll in Zukunft eine zentrale Rolle in der Erforschung der TCM spielen: Anfang März 2007 wurde das „Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin“ gegründet, und in weiterer Folge soll ein weltweit einzigartiges Kompetenzzentrum entstehen, das die zahlreichen nationalen und internationalen Aktivitäten in Forschung und Lehre bündelt. Mit der Karl-Franzens-Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz sind dabei gleich zwei Universitäten an vorderster Stelle im Einsatz.

In Graz hat die Beschäftigung mit Akupunktur und chinesischen Heilpflanzen bereits Tradition: Seit 15 Jahren erforscht **Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer**, Vorstand des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität, die Wirkstoffe und Qualität von chinesischen Heilpflanzen.

Univ.-Prof. DI DDr. Gerhard Litscher, Leiter der Forschungseinheit für biomedizinische Technik in Anästhesie und Intensivmedizin an der Medizin-Uni Graz, widmet sich seit zehn Jahren der Erforschung von Akupunktur mit modernsten High-Tech-Methoden. Für beide ist eine fundierte wissenschaftliche Arbeit die Grundlage für weitere Forschungen: „TCM ist eine wissenschaftlich evaluierbare Form der Medizin“, so Rudolf Bauer, „die nachvollziehbare diagnostische Verfahren

kennt und konkrete und kontrollierbare Therapien anwendet.“ So werden auch alle Forschungsarbeiten auf der Basis von naturwissenschaftlichen Methoden durchgeführt.

Gerhard Litscher: „Was uns interessiert, sind Grundlagenforschung und jene Aspekte der TCM, die bis jetzt nur wenig beachtet wurden, also etwa die Objektivierung von neuen Akupunkturtechniken wie die schmerzfreie Lasernadelakupunktur und die Elektroakupunktur. Auch die mögliche



Wirkung von Akupunktur in Kombination mit anderen Methoden wird wissenschaftlich untersucht.“

Die Bedeutung der TCM hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Rund siebenzig Prozent der ÖsterreicherInnen wollen eine Ergänzung der Schulmedizin durch komplementärmedizinische Angebote. Mit achtzig Prozent ist die Akzeptanz der TCM besonders hoch. Doch nicht nur in der Bevölkerung, auch bei den Ärzten selbst ist ein gesteigertes Interesse zu verzeichnen. So werden mittlerweile TCM-Ausbildungen, wie sie etwa die Medizinische Universität Graz in einem speziellen Studienmodul bereits anbietet, von der Ärztekammer anerkannt.

Für den Forschungsstandort Graz könnte die Etablierung des Kompetenzzentrums nachhaltige positive Auswirkungen haben: „Wir wollen bereits bestehende Kooperationen mit anderen Institutionen, die im Bereich TCM forschen, weiter ausbauen und auch den Know-how-Transfer zwischen Österreich und China intensivieren“, so Gerhard Litscher.

Für die erste Projektphase wurden vom Zukunftsfonds des Landes Steiermark 300.000 Euro zur Verfügung gestellt. Und die Chancen stehen gut, dass der Bund noch einiges dazulegt: Denn TCM ist im neuen Regierungsprogramm verankert.

Kontakt für Rückfragen:

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer, Tel.: +43 (0)316 380-8700

E-Mail: rudolf.bauer@uni-graz.at

Univ.-Prof. DI DDr. Gerhard Litscher, Tel.: +43 (0)316/385-3907

E-Mail: gerhard.litscher@meduni-graz.at, <http://litscher.info>

Kraft der Natur.

Mehr Lebensqualität für Krebspatienten



Experimentelle und klinische Untersuchungen zum standardisierten Mistelgesamtextrakt Helixor® belegen dessen Wirksamkeit bei Krebserkrankungen, wobei sich die klinische Wirksamkeit nicht auf einzelne Inhaltsstoffe reduzieren lässt, sondern durch ein synergistisches Zusammenwirken der pharmakologisch wirksamen Substanzen im Gesamtextrakt hervorgerufen wird.

Die therapeutische Wirksamkeit von Helixor® konnte v. a. für folgende Parameter bestätigt werden*:

- Verbesserung der Lebensqualität
- Nachlassen tumorbedingter Schmerzen bei Verminderung des Schmerzmittelverbrauchs
- Appetitsteigerung und Gewichtszunahme
- Steigerung der Leistungsfähigkeit
- Verbesserung der Stimmungslage
- Verminderung der Infektanfälligkeit
- Linderung der Nebenwirkungen konventioneller Therapien (Übelkeit, Erbrechen, Knochenmarkstoxizität, Immundepression).
- Helixor® erlaubt eine einfache und flexible Hochdosierung

Dabei verfügt die Therapie mit dem Mistelgesamtextrakt Helixor® über ein sehr gutes Verträglichkeitsprofil, das auch in der Langzeittherapie eine ausgezeichnete Compliance und eine höhere Lebensqualität der Patienten gewährleistet.

Die Misteltherapie kann

- additiv zur onkologischen Therapie oder
- palliativ, wenn die onkologische Therapie ohne Effekt bleibt oder nicht mehr möglich ist, vom behandelnden Arzt verordnet werden. Die daraus entstehenden Kosten werden von der Sozialversicherung übernommen.

Weitere Information finden Sie unter

www.misteltherapie.at.

*Kienle GS, Kiene H. Die Mistel in der Onkologie – Fakten und konzeptionelle Grundlagen. Schattauer Verlag, Stuttgart, 2003

HELIXOR® A (Abietis) - Ampullen, HELIXOR® M (Mali) - Ampullen, HELIXOR® P (Pini) - Ampullen; **Zulassungsinhaber:** Germania Apotheke 1150 Wien; **Hersteller:** Helixor Heilmittel, D-7463 Rosenfeld; **Zusammensetzung:** Eine Ampulle HELIXOR ex 1 mg, ex 5 mg, ex 10 mg, ex 20 mg, ex 30 mg, ex 50 mg und ex 100 mg zu 1 ml enthält jeweils den wässrigen Auszug aus der entsprechenden Menge und subspecies von Herba visci albi; **Anwendungsgebiete:** Tumorerkrankungen, Vorbeugung gegen Rückfälle nach Tumoroperationen, definierte Präkanzerosen; **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den arzneilich wirksamen Bestandteil Herba Visci albi und akut entzündliche bzw. hoch fieberhafte Erkrankungen: Die Behandlung sollte bis zum Abklingen der Entzündungszeichen unterbrochen werden; **Schwangerschaft und Stillzeit:** Es liegen keine Studien zur Anwendung in der Schwangerschaft und Stillzeit vor. Es sind bisher keine Wirkungen bekannt geworden, die gegen eine Anwendung in der Schwangerschaft und Stillzeit sprechen. Aus Gründen der besonderen Vorsicht sollte HELIXOR während der Schwangerschaft und Stillzeit nur nach strenger Indikationsstellung angewendet werden; **ATC Code:** L01CP01 Pflanzliche Zytostatika, Mistelkraut; **Sonstige Bestandteile:** Natriumchlorid, Natriumhydroxid, Wasser; Weitere Angaben zu Nebenwirkungen, Wechselwirkungen und zu den Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen. Rezept- und apothekenpflichtig.



Kraft der Natur.
Mehr Lebensqualität für Krebspatienten.

Jetzt Helixor® verordnen.
DIE KASSE ZAHLT!*

90 klinische Studien belegen, dass Mistelpräparate als begleitende Therapie für Krebspatienten die Abwehrkräfte stimulieren und so für mehr Lebensqualität sorgen.

*siehe Fachkurzinformation

www.misteltherapie.at
HELIXOR
Natürlich mehr Lebensqualität.

Gynäkologie [Kompetenz]³ durch phytoneering



Regeltempoanomalien, prämenstruelles Syndrom und klimakterische Beschwerden sind Beschwerdebilder, unter denen viele Frauen früher oder später leiden. Damit Frauen beschwerdefrei durch die Tage und durch das Klimakterium kommen, können pflanzliche Extrakte eingesetzt werden. Extrakte aus den Früchten der jeweiligen Arzneipflanze(n) von Agnucaston®, Mastodynon® und Klimadynon® haben ausgeprägte therapeutische Wirkungen bei gynäkologischen Beschwerden.

GYNÄKOLOGIE KOMPETENZ 1

Agnucaston®

... harmonisiert das Zyklusgeschehen

Für manche Frauen ist die monatliche Regel eine Zeit der Qual. Untersuchungen haben ergeben, dass zwischen 60 und 70 % der Frauen an Menstruationsstörungen leiden. Die Blutung ist zu stark, zu schwach, der Zyklus dauert zu lange oder ist zu kurz. Ein unregelmäßiger Zyklus ist nicht nur unangenehm, sondern erschwert bei einem Kinderwunsch die Bestimmung der fruchtbaren Tage. Deshalb kann ein regelmäßiger Zyklus auch eine Voraussetzung für den Eintritt einer Schwangerschaft sein.

Agnucaston®-Steckbrief

- behobf Regeltempoanomalien
- wirkt dopaminerg
- senkt den Prolaktinspiegel

Dosierung: 1 - 0 - 0

An einer Vielzahl von gynäkologischen Krankheitsbildern ist ein erhöhter Prolaktinspiegel ursächlich beteiligt. So können Zyklusstörungen in einem engen Zusammenhang mit einer übermäßigen Sekretion von Prolaktin aus den laktotropen-Zellen der Hypophyse entstehen.

Die Wirkung von Agnucaston®-Filmtabletten beruht auf der Senkung eines erhöhten Prolaktinspiegels, der eine der häufigsten Ursachen für Zyklusanomalien darstellt: Agnucaston®-Filmtabletten wirken ganz ähnlich wie der körpereigene Botenstoff Dopamin und können dadurch die Ausschüttung des Hormons Prolaktin senken.

Die Laktin-produzierenden Zellen der Hypophyse besitzen Dopamin - Rezeptoren (D2), über die die Hemmung der Produktion ausgelöst wird. Bestandteile des Keuschlamm-Extraktes (Mönchspfeffer) binden an D2-Rezeptoren und führen ebenfalls zu einer Hemmung der Sekretion. Entsprechende Studienergebnisse bestätigen diesen Effekt: An Ratten stieg unter Stress der Prolaktinspiegel bei mit Keuschlamm (Mönchspfeffer) Extrakt behandelten Tieren deutlich schwächer als bei der Kontrollgruppe. An Hypophysenzellkulturen

verminderte Agnus castus sowohl die basale als auch die durch Thyreotropin Releasing Hormon stimulierte Prolaktinsekretion signifikant. Agnucaston®-Filmtabletten ist ein Phytotherapeutikum mit einem Spezialextrakt aus den Früchten des Keuschlamm (Mönchspfeffers, Spezialextrakt BNO 1095). Dieser greift regulierend in den Hormonhaushalt ein und unterstützt die Wiederherstellung des natürlichen Hormongleichgewichtes.

GYNÄKOLOGIE KOMPETENZ 2

Mastodynon®

... für die Tage „vor und während der Tage“

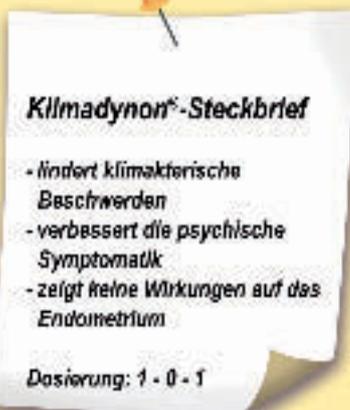
Unter dem Prämenstruellen Syndrom leiden viele Frauen in den Tagen vor und während der Menstruation. Bei den meisten betroffenen Frauen tritt das Prämenstruelle Syndrom (PMS) erst zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr auf, wenngleich es auch viele jüngere Frauen gibt, die Probleme mit PMS haben.

Die Beschwerden bei PMS sind vielfältig und jede Frau hat ihre ganz persönlichen gesundheitlichen Probleme. Diese reichen von Brust- und Kopfschmerzen bis zu Völlegefühl und Gereiztheit. Mastodynon®-Tabletten verringern die Intensität und Häufigkeit dieser PMS Symptome. Die Wirksamkeit und Verträglichkeit von Mastodynon®-Tabletten wurde im Rahmen eines Drug Monitoring belegt. Die Behandlung von rund 600 Frauen mit

Mastodynon® hat eine deutliche Abnahme der PMS Symptomatik (wie z.B. Brustbeschwerden, Gereiztheit, Unterleibsbeschwerden, Völlegefühl, Kopfschmerzen) bewirkt. Wuttke et al. und Halaska et al. haben unabhängig voneinander in einer randomisierten, placebo-kontrollierten Doppelblindstudie die Wirksamkeit von Mastodynon® bei der Indikation Mastodynie überprüft. Die beiden Studienergebnisse haben gezeigt, dass Mastodynon® einen signifikanten Rückgang der Brustschmerz-Intensität bereits nach dem ersten Zyklus bewirkt. Nach dem dritten Zyklus ist die Brustschmerz-Intensität auf ein nicht mehr therapiebedürftiges Niveau gefallen.

Das Anwendungsgebiet von Mastodynon® bei Beschwerden vor und während der Menstruation leitet sich von den Arzneibildern der pflanzlichen Einzelkomponenten ab. Neben dem Wirkstoff Vitex Agnus castus enthält Mastodynon® eine einzigartige Kombination aus fünf weiteren pflanzlichen Wirkstoffen: Caulophyllum thalictroides, Cyclamen, Ignatia, Iris und Lilium tigrinum. Die Arznei greift mild regulierend in den sensiblen hormonellen Regelkreis ein, führt bei den betroffenen Frauen zu einer Senkung erhöhter Prolaktinspiegel und bessert psychische, neurovegetative und somatische Beschwerden vor und während der Menstruation.

Quellen: Halaska, M. et al.: Treatment of cyclical mastalgia with a solution containing a Vitex agnus castus extract: results of a placebo-controlled double-blind study. In: The breast, 1999, 8, 175-181. Wuttke, W. et al.: Behandlung zyklusabhängiger Brustschmerzen mit einem Agnus castus-haltigen Arzneimittel. In: Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 1997, 57, 569-574.



GYNÄKOLOGIE KOMPETENZ 3

Klimadynon®

... beschwerdefrei durch die Wechseljahre

Immer mehr Frauen im Wechsel lehnen eine Hormonersatztherapie ab. Die Gründe dafür sind verschieden, der häufigste ist aber die Angst vor unerwünschten Nebenwirkungen der Hormonpräparate. Seit eine große amerikanische Studie abgebrochen werden musste, da sich herausstellte, dass Hormone durchaus ein Risikopotential besitzen, haben viele Frauen große Bedenken gegen diese Therapieform. Nun zeigte eine deutsche Studie, dass Klimadynon®-Filmtabletten mit einem Extrakt aus der Traubensilberkerze ebenso gut wirksam ist wie Hormonersatzpräparate.

In einer dreiarmligen Doppelblindstudie erhielten die Probandinnen je 12 Wochen lang entweder Placebo, Klimadynon®-Filmtabletten oder konjugierte Östrogene verabreicht. Bewertet wurde die Veränderung der postmenopausalen Beschwerden der Teilnehmerinnen anhand der Menopause Rating Scale. Außerdem wurden die Dicke des Endometriums, die Vaginalzytologie und die Hormon- sowie Knochenmarkerwerte im Blut bestimmt. Diese Werte waren insofern interessant, da sich im Tierversuch gezeigt hatte, dass das in Klimadynon®-Filmtabletten enthaltene Extrakt aus der Traubensilberkerze keine Wirkung an der Gebärmutter zeigt, während eine estradiolähnliche Wirkung auf die Hypophyse festzustellen war, die sich in einer Senkung der LH Sekretion äußerte.

Die Daten aus dem Tierversuch konnten in dieser deutschen Studie bestätigt werden. Klimadynon®-Filmtabletten erwies sich als ebenso wirksam wie die konjugierten Östrogene hinsichtlich der Linderung der klimakterischen Symptome. Zusätzlich signalisierte die vaginale Zytologie eine leichte östrogenartige Wirkung für Klimadynon®-Filmtabletten, während die Dicke des Endometriums durch diesen Pflanzenextrakt unbeeinflusst blieb. Die konjugierten Östrogene bewirkten dagegen eine signifikante Steigerung der Endometriumsdicke.

Zusammengefasst sprechen diese Daten dafür, dass der in Klimadynon®-Filmtabletten enthaltene Traubensilberkerzen-Extrakt (Spezialextrakt BNO 1055) eine positive Wirkung auf die Wärmeregulation des Hypothalamus ausübt und auf diese Weise klimakterische Beschwerden wie z.B. Hitzewallungen, depressive Verstimmungen, Trockenheit der Vagina lindert. Gleichzeitig zeigt er keinen Effekt am Uterus. Daher besteht bei der Anwendung von Klimadynon®-Filmtabletten kein erhöhtes Risiko für die Entstehung eines Endometriumkarzinoms.

Quelle: Wuttke, W. et al.: Efficacy and tolerability of the Black cohosh (Actaea racemosa) ethanolic extract BNO 1055 on climacteric complaints: A double-blind, placebo- and conjugated estrogens-controlled study. In: Maturitas, 2006, Volume 55, S83-S91

Kontakt:
Austroplant Arzneimittel GmbH
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: (01) 616 26 44-37
E-Mail: pr@peithner.at



Fachkurzinformationen zu den Produkten siehe Seite 7

Bei Beschwerden der Blase und Prostata Brennesselwurzel, Goldrutenkraut und Birkenblatt

Die **benigne Prostatahyperplasie (BPH)** ist eine der häufigsten Erkrankungen im fortgeschrittenen Lebensalter des Mannes. Mehr als die Hälfte bzw. bereits ein Viertel der 40- bis 50-Jährigen ist davon betroffen. Die Vergrößerung der Prostata führt jedoch nur bei einem Teil (30-40 %) zu Beschwerden der Blasenfunktion.

Diese sind in der Anfangsphase typische Miktionsstörungen wie abgeschwächter Harnstrahl, verlängerte Miktion, erhöhter nächtlicher Harndrang, Nachträufeln und Restharn, später kommen Symptome wie Schmerzen beim Wasserlassen, häufiger Harndrang und Restharngefühl hinzu. Zudem liegt bei den meisten eine Begleitentzündung der Prostata bzw. Blase vor.



Pflanzlichen Arzneimitteln wie der Brennesselwurzel kommen im ersten und zweiten Stadium der BPH (bei leichter bis mittlerer Symptomatik) eine große Bedeutung zu, da sie eine Verschlechterung der Beschwerden oft verhindern können. Ein weiterer Vorteil liegt in ihrer guten Verträglichkeit und Compliance. Eine Therapie mit Phytopharmaka kann die anatomische Vergrößerung beim Prostata-Adenom nicht real verringern, wohl aber vorbeugen und Miktionsbeschwerden verbessern. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen sollten jedoch unbedingt beibehalten werden.

Früher wurde bei Phyto-Urologika ausschließlich von diuretisch wirkenden Arzneipflanzen gesprochen. Pharmakognostisch ist dieser Begriff jedoch nicht mehr zeitgemäß, da durch neuere wissenschaftliche Erkenntnisse bestimmten Arzneipflanzen eine Reihe von verschiedenen Wirkungen (diuretisch, prostatotrop, spasmolytisch, entzündungshemmend, immundulatorisch) zuzuschreiben sind.

Insbesondere bei entzündlichen Prostata- und Blasenbeschwerden sind ergänzende Kombinationen von prostatotropen Wirkstoffen mit spasmolytisch-antiphlogistisch-diuretisch wirkenden Arzneipflanzen wie dem Echten Goldrutenkraut und Birkenblättern sinnvoll.

Die Brennesselwurzel (*Urticae radix*) wird gemäß den Arzneipflanzenmonographien von ESCOP und Kommission E zur symptomatischen Behandlung bei benigner Prostatahyperplasie Stadium I bis II (BPH) und traditionell bei Harnwegsinfekten eingesetzt. Mit mittelpolaren Trockenextrakten (z. B. Auszugsmittel Ethanol) konnte ein wachstumshemmender Effekt sowie harnflusstesigernde, entzündungshemmende und immunmodulatorische Wirkungen bei verschiedenen BPH-Modellen nachgewiesen werden. Weitere volksmedizinische Indikationen sind die Reizblase der Frau sowie postklimakterische Inkontinenzerscheinungen. Die Wirkstoffe und Wirkungen bezüglich der

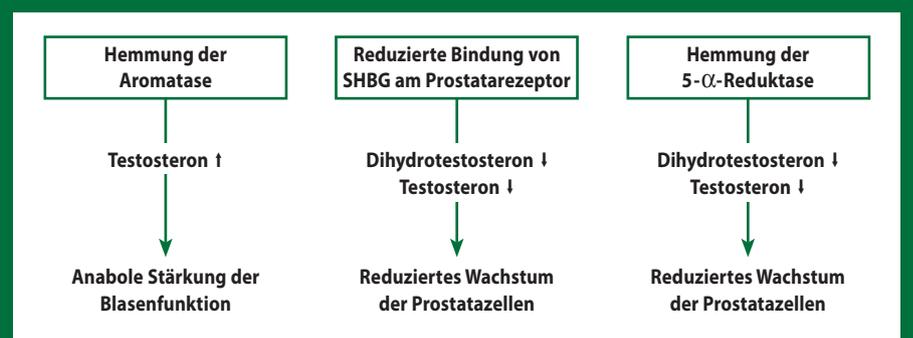


Mag. pharm. Dr. Albert Kompek

prostatotropen Aktivität sind noch weitgehend unbekannt. Diskutiert werden Eingriffe in den Hormonstoffwechsel wie Sexualhormonbindende-Globulin-System (SHBG), Hemmung der 5- α -Reduktase und Aromatase. Diesbezüglich werden neuerdings auch Lignane als eine mögliche Wirkstoffgruppe erwähnt.

Als Wirkmechanismen werden eine reduzierte Bindungskapazität des SHBG für Testosteron und Dihydrotestosteron an seinen Prostatamembranrezeptor angesehen. Ebenso werden durch die Hemmung der 5- α -Reduktase Dihydrotestosteron (DHT) und sein Metabolit Androstendion vermindert gebildet. Diese sind wesentliche hormonelle Faktoren bei der Ausbildung einer Prostatahyperplasie, da sie das Wachstum des Drüsenepithels und der Stromazellen fördern. Eine anabole Stärkung der Blasenmuskulatur wird durch Inhibition der Aromatase vermutet, welche die Umwandlung von Testosteron in 17- β -Östradiol katalysiert.

Zur Diskussion stehende hormonelle Wirkmechanismen der Brennesselwurzel



Produktprofil

Inwieweit für die Besserung der Miktionsbeschwerden möglicherweise auch die antiphlogistisch und T-Lymphozyten stimulierenden Inhaltsstoffe Scopoletin, Lectine und Polysaccharide einen Einfluss haben, ist noch nicht abgeklärt (siehe Grafik).

Echtes Goldrutenkraut (*Solidaginis virgaureae herba*) zeigt neben dem diuretischen auch einen antiphlogistischen, spasmolytischen, antibakteriellen und immunmodulatorischen Effekt und gilt daher in der Phytotherapie (ESCO, Kommission E) bei Infekten der Harnwege, Harnsteinen und der Reizblase als Mittel erster Wahl. Die wirksamkeitsbestimmenden Inhaltsstoffe sind Flavonoide, Saponine, Kaffeesäurederivate und die Phenolglykoside Leiocarposid und Virgaureosid A. Letztgenannte Wirkstoffgruppe ist nur in Zubereitungen aus Echtem Goldrutenkraut (*Solidago virgaurea* L.), nicht jedoch in den anderen beiden drogenliefernden Arten (*Solidago canadensis* und *gigantea* L.) enthalten. Die Phenolglykoside aus dem Echten Goldrutenkraut werden für die Spasmolyse und Hemmung des Steinwachstums verantwortlich gemacht. Diesbezüglich sollte Präparaten mit Echtem Goldrutenkraut der Vorzug gegeben werden, zudem diese *Solidago*-Art auch noch eine höhere antibakterielle Wirksamkeit aufweist.

Birkenblätter (*Betulae folium*) sind eine ausgesprochene Flavonoiddroge und ergänzen ideal das Wirkungsspektrum von Brennesselwurzel und Goldrutenkraut. Laut Monographien der Kommission E und ESCOP werden Birkenblätter insbesondere zur Durchspülung bei bakteriellen und entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege sowie bei Nierengrieß angewendet.

Sicherheitsaspekte

In klinischen Daten wurden Anwendungen mit Brennesselwurzelextrakten bis zu 6 Monaten, in einigen Fällen bis 2 Jahren, ohne spezifische Nebenwirkungen beschrieben. Trotzdem sollten entsprechende Präparate oder Teezubereitungen nicht dauerhaft bzw. ohne Unterbrechung angewendet werden. Als Langzeitalternative zur Vorbeugung (für Männer ab 40 Jahren) sowie unterstützenden Dauerbehandlung einer Prostatahyperplasie können standardisierte Nahrungsergänzungsmittel wie Kürbiskernextrakte empfohlen werden.

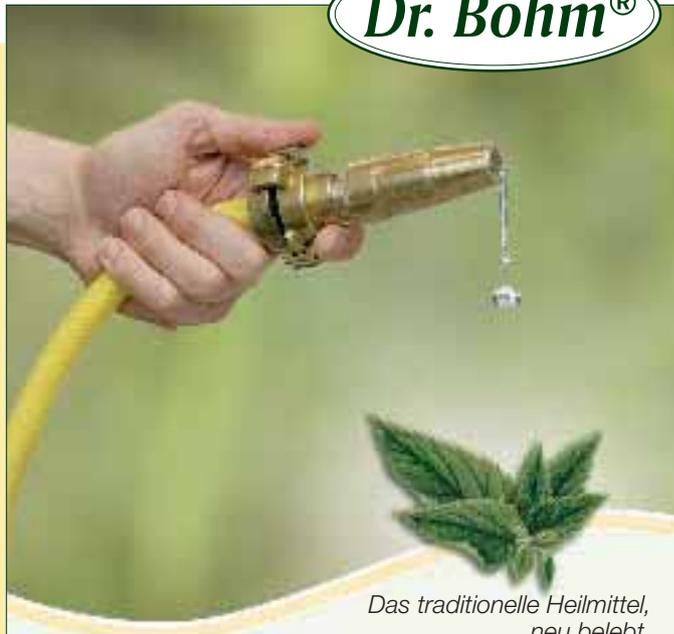
Tee oder Tablette?

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen bieten Phytopharmaka in festen Arzneiformen eine optimale Alternative zu Blasen- und Prostatatees insbesondere in Situationen, die Teezubereitungen erschweren (Berufsleben) sowie bei länger dauernder Anwendung. Standardisierte Trockenextrakte gewährleisten im Gegensatz zu hydrophilen Teeauszügen ein breites bzw. mittelpolares Wirkungsspektrum. Zudem ist eine bessere Compliance und Dosiereinheit gegeben. Allerdings müssen die Patienten darauf hingewiesen werden, dass die Einnahme diesbezüglicher fester Arzneiformen mit einer entsprechenden Wassermenge erfolgen sollte. Denn nur dadurch wird eine optimale Bioverfügbarkeit erreicht.

Literatur: Monographien der Kommission E: Arzneipflanzen in der Phytotherapie
ESCO Monographien (2003): European Scientific Cooperative On Phytotherapy
Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis, 5. Auflage
Länger, Kubelka: Phytokodex (2001/2002), Pflanzliche Arzneispezialitäten in Österreich
Jänicke, Günwald, Brendler: Handbuch Phytotherapie (2003)
Newall, Anderson, Phillipson: Herbal Medicines, A guide for health-care professionals (1996)
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka, 3. Auflage (1997)

Natürlich von

Dr. Böhm®



Das traditionelle Heilmittel,
neu belebt.

FÜR PROBLEME

NEU! Dr. Böhm® Brennesselwurzel für Blase und Prostata.

Die hochwertigen Extrakte der Brennesselwurzel (*Urticae radix*) lindern Beschwerden beim Wasserlassen, verbessern den Harnfluss und reduzieren das Restharnvolumen.

Endlich wieder
wohlfühlen!



Die **Brennesselwurzel (*Urticae radix*)** wird gemäß den Arzneipflanzenmonographien von ESCOP und Kommission E zur symptomatischen Behandlung bei benigner Prostatahyperplasie Stadium I bis II (BPH) und traditionell bei Harnwegsinfekten eingesetzt. Bei verschiedenen BPH-Modellen mit mittelpolaren Trockenextrakten aus Brennesselwurzel konnten wachstumshemmende Effekte sowie harnflusstesigernde, entzündungshemmende und immunmodulatorische Wirkungen nachgewiesen werden.

Natürlich von

Dr. Böhm®

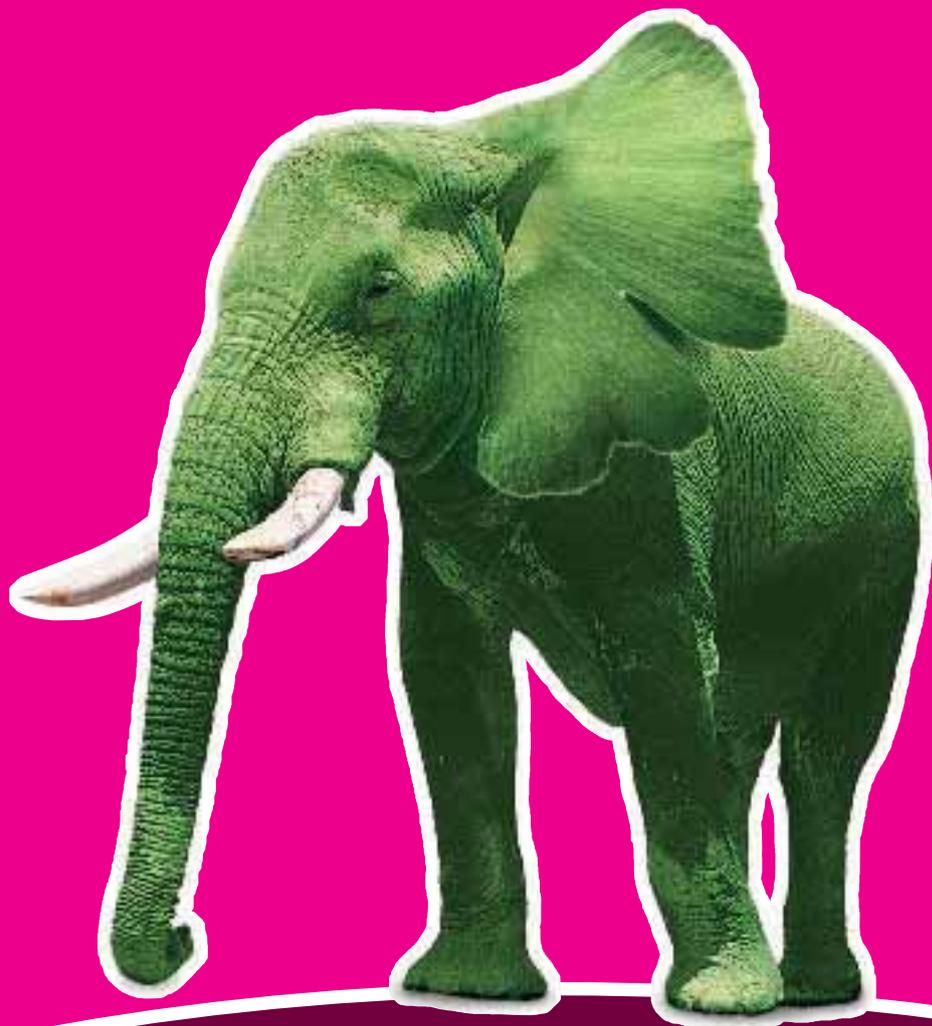
Jetzt exklusiv Ärztemuster
anfordern über APOMEDICA.

e-mail: eva.tynnauer@apomedica.com, Fax: 0316/82 35 33-50



Tebofortan stark durchblutet

Tebofortan® fördert die Durchblutung bis in die kleinsten Gefäße. Der Ginkgo biloba Spezialextrakt (EGb761) verbessert die Sauerstoffversorgung in Gehirn, Innenohr, Retina und Peripherie. Wissenschaftlich bewiesen und tausendfach bewährt - denn Durchblutung ist Leben.



kassenfrei



Tebofortan®
Tebofortan 40 mg-Filmtabletten / Tebofortan 4%-Tropfen
Elefantenstarke Durchblutung

austroplant



Fachkurzinformation siehe Seite 12



PHY



Venentherapie

Therapeutisch
und ökonomisch
auf der
sicheren Seite.

Reparil Dragées



Reparil 20 mg-Dragées Zulassungsinhaber: Madaus, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Dragée enthält 20 mg amorphisiertes Aescin. **Anwendungsgebiete:** Als Adjuvans bei Entzündungen und Stauungen im Venenbereich: Krampfadernbeschwerden (Varicosis), chronisch-venöser Insuffizienz. Bei Schmerzsyndromen der Wirbelsäule, Schwellungen nach Verletzungen, Kopfschmerzen nach Gehirnerschütterung, Sehnenscheidenentzündung. Zur Fortführung einer i.v. eingeleiteten Reparil-Behandlung. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Aescin. Vorsicht bei schweren Nierenschädigungen. **Abgabe:** Rezept- und apothekenpflichtig. Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Nebenwirkungen und Gewöhnungseffekte siehe veröffentlichte Fachinformation. www.madaus.at

ma:

ats: Traub
a) >S.8

apien >S.1

sellschaft >S

MADAUS



Der pflanzliche A

Die Zeitschrift der Österreichische

Chronisch-venöse Insuffizienz: Therapie aus der Natur



Venenbeschwerden sind relativ weit verbreitet: bereits 34 Prozent der Frauen unter 30 Jahre leiden unter venenbedingten Beschwerden, in der Altersgruppe über 65 sind es sogar 65 Prozent, auch jeder vierte Mann ist davon betroffen.

Chronisch-venöse Insuffizienz

Die chronisch-venöse Insuffizienz (CVI) beruht auf einer chronischen Rückfluss-Störung des Blutes von den peripheren in die zentralen (meist Bein-)Venen, gefolgt von venöser Hypertension und daraus resultierenden Veränderungen v. a. im Bereich der Haut. In der Praxis wird die CVI nach Widmer klinisch-morphologisch in drei Stadien unterteilt, wobei die Prävalenz aller Schweregrade zusammen 15% der berufstätigen Bevölkerung beträgt. Die beiden Hauptursachen der CVI sind eine bestehende Klappeninsuffizienz tiefer, oberflächlicher und kommunizierender Venen einerseits und ein persistierender Verschluss tiefer Leitvenen (nach Thrombose) andererseits.

Pflanzliche Ödemprotektiva bei CVI der Stadien I und II

Die venöse Funktion in den Beinen lässt sich durch die regelmäßige und längerfristige Einnahme von pflanzlichen Ödemprotektiva in den Stadien I und II der CVI (also ohne Ulcus cruris) verbessern. Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer Reduzierung der Schwellungen im Bereich der Knöchel und Unterschenkel. Können die durch die CVI bedingten Schwellungen nämlich nicht rechtzeitig vermindert werden, kommt es zu einer Durchblutungsstörung des chronisch ödematösen Gewebes.

In Folge dessen wird das Endothel für Makromoleküle durchlässiger, Eiweißstoffe, Makrophagen und Granulozyten treten vermehrt in das Interstitium über. Durch die schlechte Versorgung mit Sauerstoff werden Leukozyten aktiviert und produzieren toxische Sauerstoff-Radikale, die ihrerseits die Zellmembranen schädigen. Chronische Entzündungen mit zunehmendem Gewebsuntergang sind die Folge.

Roskastaniensamen, rotes Weinlaub und Mäusedornwurzel

Im Anfangsstadium einer chronischen Veneninsuffizienz ist eine systemische Behandlung mit Phytopharmaka erfolgversprechend, besonders Roskastaniensamen (Aescin, z. B. in Reparil® Dragees von Madaus), rotes Weinlaub (Flavonoide) und die Mäusedornwurzel (Steroidsaponine) werden hierzu gerne genutzt. Die pflanzlichen Wirkstoffe können Endothelschäden „abdichten“, Ödeme ausschwemmen und Mikrozirkulation sowie Sauerstoffversorgung im Gewebe verbessern.

Aescin – Wirkstoffkomplex zur Venentherapie

Roskastaniensamenextrakte werden seit Jahrhunderten in der Volksmedizin verwendet und sind seit dem Mittelalter in medizinischen Schriften beschrieben.

Hauptinhaltsstoffe der Roskastanie sind Saponine, die zum überwiegenden Teil Glykoside des

Barringtogenols C und des Protoaescigenins sind. Genau genommen ist Aescin ein aus zahlreichen Einzelkomponenten bestehendes Gemisch acylierter Verbindungen. Dieses Gemisch kann weiter in das kristal-



line, hämolytisch inaktive β -Aescin und das hämolytisch aktive Kryptoaescin untergliedert werden.

Aescin wirkt in verschiedenen experimentellen Modellen antiexsudativ und gefäßabdichtend. Es gibt Hinweise darauf, dass Roskastaniensamenextrakt die bei chronischen Venenerkrankungen erhöhte Aktivität lysosomaler Enzyme verringert, sodass der Abbau von Mucopolysacchariden im Bereich der Kapillarwand verhindert wird. Daraus resultiert wiederum eine Verringerung der Gefäßpermeabilität, wodurch die Filtration von Proteinen, Elektrolyten und Wasser in das Interstitium verhindert wird.

Angriffspunkt von Aescin (Reparil® Dragees von Madaus) ist die Gefäßwand. Bei pathologisch gesteigerter Permeabilität hemmt Aescin die Exsudation und beschleunigt das Abfließen des bestehenden Ödems über eine Veränderung der Durchlässigkeit der beteiligten Kapillarwandöffnungen. Darüber hinaus steigert Aescin die Resistenz der Kapillarwand, hemmt entzündliche Prozesse und verbessert die Mikrozirkulation.

FAZIT: Durch die universelle Wirkung von Aescin können Reparil® Dragees von Madaus mit 20 mg amorphisiertem Aescin pro Dragee nicht nur bei Entzündungen und Stauungen im Venenbereich sondern auch bei Schmerzsyndromen der Wirbelsäule, Schwellungen nach Verletzungen, Kopfschmerzen nach Gehirnerschütterung und Sehnenscheidenentzündung eingesetzt werden.

